



## **Einzeltraining, Workshops für Gruppen, Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen zu Gewalt in Jugendbeziehungen (Teen-Dating-Violence)**

Viele junge Menschen hegen romantische Vorstellungen von ihrer ersten Liebesbeziehung, die von Vertrauen, gemeinsamen Abenteuern und aufregenden ersten sexuellen Erfahrungen geprägt sind. Doch die Realität sieht oft anders aus, denn viele Jugendliche machen auch ihre ersten Erfahrungen mit Beziehungsgewalt, die unter dem englischen Begriff Teen Dating Violence (TDV) bekannt ist.<sup>1</sup>

Untersuchungen wie die Optimus-Studie (2012)<sup>2</sup> in der Schweiz und Metaanalysen wie die von Tomaszewska und Schuster (2021)<sup>3</sup> verdeutlichen die Verbreitung von TDV und zeigen, dass Jugendliche sowohl Betroffene als auch Ausübende von übergriffigem Verhalten sind<sup>4</sup>. TDV hat schwerwiegende, oft langfristige Folgen für Betroffene, darunter psychosomatische Beschwerden, emotionale Störungen, selbstverletzendes Verhalten und Substanzmissbrauch oder psychische Erkrankungen (Traumafolgestörungen).<sup>5</sup> Auch in der Arbeit bei Hazissa ist Gewalt unter Jugendlichen häufig Thema.

Da umfassende Präventionsangebote speziell auch für grenzverletzende und übergriffige Kinder und Jugendliche fehlen, wurde ein Angebot entwickelt, das die Bearbeitung von TDV auf unterschiedlichen Ebenen einer Einrichtung ermöglicht. Je besser Präventionsangebote für unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, Peers, Bezugspersonen, Betreuungspersonen,...) ineinandergreifen, desto eher sind Präventionsangebote wirksam und können Veränderungen anstoßen.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Seidler, Yvonne (2023): Gewalt in Jugendbeziehungen. In Land Stmk A6 (Hg): jugendarbeit. gleichgestellt und geschlechtergerecht. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik Graz

<sup>2</sup> Vgl. Schmid, Conny (2012): Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Formen, Verbreitung, Tatumsände. UBS Optimus foundation (Hg). Zürich. <https://www.kinderschutz.ch/angebote/herunterladen-bestellen/optimus-studie-2012>

<sup>3</sup> Tomaszewska, Paulina & Schuster, Isabell (2021): Prevalence of teen dating violence in Europe: A systematic review of studies since 2010. In New Directions für Child and Adolescent Development. Special issue: Prevalence and Predictors of Teen Dating Violence. A European Perspective. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/cad.20437>

<sup>4</sup> Vgl. Hazissa 2011, [https://www.hazissa.at/files/9414/4212/9754/Sexuelle\\_Gesundheit\\_Jugendlicher\\_Steiermark\\_2011.pdf](https://www.hazissa.at/files/9414/4212/9754/Sexuelle_Gesundheit_Jugendlicher_Steiermark_2011.pdf)

<sup>5</sup> Vgl. Seidler, Janka (2020): Eine kritische Bilanz zum Erasmus+ Projekt „Love & Respect – Preventing Teen Dating Violence II“ – Praktische Erfahrungen, theoretische Hintergründe und ein Blick in die Zukunft. [https://www.hazissa.at/files/2916/0804/0088/Bachelorarbeit\\_Seidler-Janka.pdf](https://www.hazissa.at/files/2916/0804/0088/Bachelorarbeit_Seidler-Janka.pdf)

<sup>6</sup> Vgl. Schrenk, Eva & Seidler, Yvonne (2018): Sexualisierte Gewalt und Prävention: Wissen schützt! Eine Erhebung zur Situation in Österreich. Dissertation an der Karl- 57 Franzens-Universität Graz. <https://unipub.unigraz.at/download/pdf/2581352>

Das gesamte Angebot widmet sich schwerpunktmäßig der Intervention und der Prävention von Gewalt in Jugendbeziehungen, mit vielfältigen Bausteinen: Trainingsprogramme für grenzverletzende oder übergreifige Jugendliche, Workshops für Jugendgruppen, Elterninformationsveranstaltungen, Weiterbildungen und Coachings für Fachkräfte und die Begleitung bei der Erstellung von Schutzkonzepten. Bei den **Informationsveranstaltungen für Eltern** wird der Fokus darauf gerichtet sein, Informationen über TDV zu vermitteln. Auch auf digitale Gewalt in sozialen Medien und Messenger-Diensten wird eingegangen. Außerdem sollen Bezugspersonen erfahren, wie sie Jugendliche dabei unterstützen können gesunde Beziehungen zu leben. **Weiterbildungsangebote für Fachkräfte** vermitteln Wissen über TDV und Möglichkeiten der Intervention und der Prävention sowie praktische Handlungskompetenzen, eingebettet in Strategien und Standards, wie Organisationen zu sicheren Räumen für junge Menschen werden können.

Unser Angebot wird vom Land Steiermark (Abteilung 6 und Abteilung 11) gefördert und richtet sich an Einrichtungen in der Steiermark, in denen junge Menschen gebildet, betreut oder wohnversorgt werden (Schulen, Wohneinrichtungen, Ausbildungseinrichtungen, Jugendzentren usw.).

### Kosten:

Dieses Programm wird vom Land Steiermark gefördert.



Durch die (begrenzte) Förderung der Abteilungen 6, Fachabteilung Gesellschaft und 11, Fachabteilung Soziales und Arbeit fallen keine Fahrtkosten an, Erstgespräche, Informations- und Elternbildungsangebote sind steiermarkweit kostenlos. Pro durchgeführter Trainings-, Workshop- oder Weiterbildungsstunde werden € 80,- Selbstbehalt in Rechnung gestellt.

Für Rückfragen und weitere Fördermöglichkeiten (z.B. für Schulen im Rahmen von SCHILF-Weiterbildungen) stehen wir Ihnen gerne unter Tel.: 0316/90 370 160 oder [office@hazissa.at](mailto:office@hazissa.at) zur Verfügung.

## **Workshops:**

Unsere Workshops basieren auf unterschiedlichen Themenbereichen, die auf die psychosexuelle Entwicklung junger Menschen Bezug nehmen. Ziel der Workshops ist es, Jugendliche über Teen Dating Violence aufzuklären und ihnen grundlegende Fähigkeiten für gewaltfreie Beziehungen zu vermitteln. Des Weiteren soll ein Raum zur Diskussion von Beziehungsdynamiken sowie eigenen Vorstellungen von Sexualität und Beziehung geschaffen werden. Auch die Wissensvermittlung hinsichtlich Hilfs- und Unterstützungseinrichtungen, sowie Tipps für Peers (als erste Ansprechpersonen für betroffene, aber auch übergriffige junge Menschen) und die Reflexion der eigenen Beziehungsfähigkeiten spielen eine wesentliche Rolle.

### *Identität:*

Jugendliche nutzen Verhalten und Kleidung, um ihre Identität auszudrücken und möchten entsprechend von anderen wahrgenommen werden. Deshalb ist es wichtig über Diversität und Rollenbilder, Vorbilder und Geschlechterstereotypen zu sprechen, diese zu reflektieren und somit Jugendlichen zu einem kritischen Blick und einer eigenständigen Entwicklung zu ermutigen.

### *Emotionalität:*

Sexuelle Bildung ist von entscheidender Bedeutung für die Prävention von sexueller Gewalt und umfasst das Vermitteln von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, das Mitteilen von Bedürfnissen und Wünschen sowie das Verständnis und die Rücksichtnahme auf andere. Dadurch werden gewaltfreie Konfliktlösungen und gleichberechtigte Beziehungen gefördert.

### *Vorstellungen von Sexualität:*

Sexuelle Bildung umfasst nicht nur körperliche Veränderungen, sondern auch soziale Aspekte der Sexualität. Jugendliche sollen befähigt werden, offener über das Thema zu sprechen, eigene Entwicklungen zu akzeptieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und auch das Bewusstsein für Teen Dating Violence soll geschärft werden.

### *Sexuelle Gewalt, Recht und Hilfe holen:*

Generell ist es wichtig, Jugendliche über Hilfsangebote wie Anlauf- und Beratungsstellen zu informieren und sie zu ermutigen, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Im Bereich TDV sind Peers ein zentraler Faktor, wenn es um Unterstützung Gleichaltriger geht. Deshalb soll ein spezieller Fokus darauf gelegt werden, Jugendlichen Hilfsangebote zu vermitteln, um ihnen zu ermöglichen, betroffene Personen aus ihrem Umfeld zu unterstützen.

Die im Workshop verwendeten Methoden (z.B. Geschichten, Diskussionen, Arbeitsblätter, Gruppenübungen, Spiele, (Online-) Quizzes, Kurzvideos, etc.) werden je nach Gruppenkonstellation und -dynamik ausgewählt und eingesetzt.

Die Workshop-Dauer beträgt 2x4 Schulstunden, die Zielgruppe sind Jugendliche von 12 bis 26 Jahren.

## Trainingsprogramm für sexuell übergriffige oder gewalttätige Jugendliche:

Das Trainingsprogramm basiert auf dem Konzept der konfrontativen Pädagogik<sup>7</sup> und des Einzel-Anti-Aggressivitätstrainings® und richtet sich an Jugendliche, die sexuell übergriffiges oder gewalttätiges Verhalten zeigen. Das Einzel-AAT®<sup>8</sup> wird im ambulanten und stationären Bereich eingesetzt und wurde schon mehrfach evaluiert<sup>9</sup>. Durch die Individualisierung des ursprünglichen AAT®-Gruppenansatzes ist es möglich das Programm passgenau auf die Bedarfe der jeweiligen Person anzupassen<sup>10</sup>. Ergänzt wird das Einzel-AAT® um Komponenten der sexuellen Bildung, weil vor allem bei Übergriffen unter Jugendlichen dem übergriffigen Verhalten oftmals eine Kontakt suchende Motivation zu Grunde liegt<sup>11</sup>. Konkret bedeutet das, es handelt sich oftmals um einen missglückten Versuch der Kontaktaufnahme mit möglichen Sexualpartner:innen. Diesbezüglich sollte berücksichtigt werden, dass sich nach Klaus Machlitt<sup>12</sup> bei fast allen Sexualdelinquenten große Defizite in den Bereichen Selbsterleben, Identität und Aggressionsbewältigung finden lassen. Genau diese Bereiche werden umfassend bearbeitet, weshalb sich die Methode gut als sekundärpräventive Interventionsmaßnahme eignet.

Das Trainingsprogramm besteht aus einem Vorgespräch (Kennenlernen, Vorstellung des Programms, Klärung der Rahmenbedingungen) und mehreren gemeinsamen Sitzungen. Diese finden wöchentlich statt und dauern zwischen 90 und 120 Minuten. Ergänzend dazu gibt es Gesprächstermine mit Bezugspersonen (Eltern, Bezugsbetreuer:innen, Lehrer:innen, etc.).

Der Fokus des Programms liegt auf sexueller Gewalt, wobei häufig mehrere Gewaltformen gleichzeitig stattfinden können.



<sup>7</sup> Vgl. zB Weidner & Kilb (Hg) 2010: Konfrontative Pädagogik. Konfliktbearbeitung in Sozialer Arbeit und Erziehung, VS Verlag

<sup>8</sup> <https://www.konfrontative-paedagogik.de/qualifizierung/zertifizierte-qualifizierung-einzel-aat>

<sup>9</sup> <https://www.konfrontative-paedagogik.de/grundlagen/konfrontative-paedagogik/funf-forschungsergebnisse#:~:text=Das%20AAT%20wird%20seit%20seiner,gut%20evaluierte%20Soziale%20Trainingsma%C3%9Fnahme%20gelten.>

<sup>10</sup> Vgl. Podcast auf

<https://www.konfrontative-paedagogik.de/qualifizierung/zertifizierte-qualifizierung-einzel-aat>

<sup>11</sup> Fegert et al. (Hg) 2015: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, Springer Verlag, S. 386

<sup>12</sup> Vgl. Machlitt 2004, zit. n. E.R.N.S.T machen S. 44